

Die Kleine Schwäbin.

In einem reizend gelegenen Dörfchen des freundlichen Neckar-
thales fanden sich einige innigst befreundete Familien aus der nahen
Nachbarschaft je und je zusammen, um in vertraulicher Mittheilung
gemeinsam ein paar heitere Abendstunden zu genießen. Der von
Allen hochgeschätzte Pfarrer von Feldheim fehlte sonst selten bei
der Gesellschaft, und man wunderte sich, als derselbe schon zwei
Donnerstage nicht erschien, da man doch wußte, daß ihn weder
Krankheit, noch eine Reise abgehalten hatte. Schon fürchteten die
Freunde, ihn auch am dritten Donnerstage vermissen zu müssen,
als der Erwartete etwas später noch eintraf, und sein Ausbleiben
mit einem Besuche entschuldigte, den er von einem sehr lieben
Jugendfreunde gehabt, dessen Wiedersehen ihn um so mehr erfreut
habe, als ihm schon eine lange Reihe von Jahren kaum eine ge-
nauere Kunde von ihm zu Theil geworden sei. — „Nun aber,“
setzte der Pfarrer lächelnd hinzu, „haben wir uns durch die Er-
zählungen unserer seitherigen Erfahrungen wieder mit einander
vertraut gemacht, und, Gottlob, mein lieber German ist noch
ganz der biedere, treue Schwabe, der er schon als Jüngling war,